

Nummer 37
vom 12. September 2018

47. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos

Juruti/Prudente: „Früher war hier ein richtiges Paradies“4-5 (Pastorale Lern- und Studienreise in das brasilianische Partnerbistum Óbidos)	4-5
Faro: „Ohne die Laien geht es nicht“6-7 (Begegnung mit engagierten Laien im brasilianischen Partnerbistum Óbidos)	6-7

Berichte

Würzburg: „Gott baut ein Dach über uns“8 (Schulreferent Demdekan Prälat Günter Putz segnet Erstklässler des Elisabethenheims)	8
Würzburg: „Gemeinsam handeln“9 (Welttag der Suizidprävention – Veranstaltungen am 10. und 11. September in Würzburg)	9
Aschaffenburg: „Jeder ist gerufen, mitzuwirken“10 (Dr. Florian Judmann als Pfarradministrator eingeführt)	10
Münsterschwarzach: Zwei Männer legen zeitliche Profess ab11 (Wolfgang Sigler und Joel Schmidt binden sich an die Benediktinerabtei Münsterschwarzach)	11
Aschaffenburg: Hoch hinaus mit dem Gleitschirm12 (Priester Andreas Hanel frönt seit zwei Jahren seiner Fliegerleidenschaft)	12
Schimborn: „Eindrucksvoll und ausdrucksstark“13 (Gottesdienst und Feier zum fünfjährigen Bestehen der Gottesdienstreihe „Zeit für uns“)	13

Kurzmeldungen

Würzburg: Werkwoche zum Start der praktischen Ausbildung14	14
Würzburg: Kämmele jetzt auch im Rollstuhl erreichbar14	14
Würzburg: Personalleiter Lorey begrüßt die neuen Auszubildenden.....15	15
Würzburg: Neues Programmheft des Referats Geistliches Leben15	15
Würzburg: Vernissage in Himmelsporten – „Die Kraft des Göttlichen“15	15
Würzburg: Mit dem Pilgerbüro durch Israel und Palästina.....16	16
Würzburg: Frauengebetskette unter dem Motto „Erleuchte und bewege uns“16	16
Würzburg: Hildegunde Weis in den Ruhestand verabschiedet.....17	17
Würzburg: Katechetisches Institut jetzt Religionspädagogisches Institut17	17

Personalmeldungen

Münsterschwarzach: Sieben Mönche feiern Professjubiläum	18-19
Schweinfurt/Oberschwarzach: Pfarrer i. R. Karl Ring wird 92 Jahre alt.....	20
Gerolzhofen/Heidenfeld/Hirschfeld: Pfarrer i. R. Paul Schneider wird 90 Jahre alt.....	20
Würzburg: Pfarrer i. R. Hans-Peter Berg wird 80 Jahre alt.....	21
Mönchberg/Leidersbach: Pfarrer i. R. Waldemar Kilb wird 75 Jahre alt	21
Würzburg: Augustinerpater Jochen Wawerek wird 70 Jahre alt	21
Halsbach/Lohr am Main/Neuendorf: Einsatzorte für fünf Seelsorger erweitert.....	22-23
Baunach/Pfarrweisach/Würzburg: Diakone Nothaas und Peter auch für die PG „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“ angewiesen	23
Kirchheim/Eibelstadt: Diakon Rainer Boivin wechselt in PG „Randersacker-Theilheim-Eibelstadt“	23
Würzburg: Wagenhäuser weitere drei Jahre Diözesanbeauftragter für die Notfallseelsorge	24

Veranstaltungen

Giebelstadt: Andersort Krematorium – Feuerbestattung und leibliche Auferstehung.....	25
Würzburg: Improvisations-Theater zum Thema Beziehung.....	25
Würzburg/Reichenberg: „Erfrischungszeit für Paare“	25
Würzburg: Lyrikabend – „So ein Tod geht über Leichen“	26
Würzburg: Vortrag – „Bischof Adalbero – Reformbischof im Investiturstreit“	26
Würzburg/Retzbach: Diözesanwallfahrt der Aussiedler und Vertriebenen	26
Würzburg: Byzantinische Feier zum Fest der Kreuzerhöhung	27
Arnstein: Bildungsabend des Frauenbunds für die Region Würzburg-Nord.....	27
Trennfurt: Bildungsabend für Frauen für die Region Miltenberg-Obernburg	27

Aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos

„Früher war hier ein richtiges Paradies“

Pastorale Lern- und Studienreise in das brasilianische Partnerbistum Óbidos – Besichtigung im Bauxit-Abbauggebiet von Alcoa – Einwohner von Prudente erzählen von Umweltschäden – Dörfer kämpfen gemeinsam um Entschädigungen

Juruti/Prudente (POW) „Früher war hier ein richtiges Paradies.“ Elci breitet die Arme weit aus. Er ist Gemeindeleiter der „comunidade“ Prudente. Das Dorf liegt an einem See, der vom Amazonas gespeist wird, und gehört zu Juruti Velho. Rings um Prudente scheint die Natur noch intakt. Hinter den Häusern wuchert üppig der Regenwald. Doch die Dorfbewohner spüren die Auswirkungen des Bauxitabbaus, den der US-amerikanische Konzern Alcoa seit mittlerweile fast zehn Jahren in der Region um Juruti betreibt. Mit Unterstützung der Franziskanerinnen von Maria Stern in Juruti Velho kämpfen die Einwohner der Gemeinden Prudente und Monte Sinai gemeinsam um Entschädigung für den Verlust ihres Landes und für die Umweltschäden. Eine sechsköpfige Delegation aus dem Bistum Würzburg unter der Leitung von Pastoralreferentin Christiane Hetterich vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden informierte sich bei einer pastoralen Lern- und Studienreise über die Situation der Menschen am Amazonas. Dabei besichtigten die Teilnehmer auch das Abbauggebiet von Alcoa und sprachen mit den betroffenen Menschen.

Wenn die Menschen in Prudente über Alcoa sprechen, erzählen sie vom Berg, der hinter dem Dorf liegt. Früher wuchsen dort Paranussbäume, sagt eine junge Frau. Ihr Vater sei Fischer und habe Paranüsse gesammelt. „Als Kind habe ich viele Paranüsse gegessen“, erinnert sie sich. Doch als Alcoa vor rund zehn Jahren mit dem Abbau von Bauxit begann, wurde der Regenwald abgeholzt – und mit ihm die Paranussbäume. „Die Familien haben die Nüsse gesammelt und verkauft. Das ist jetzt Geschichte. Es ist keine gute Idee, dass Alcoa hierhergekommen ist.“ Es mache die Menschen traurig, wenn sie jetzt den Berg hinaufsehen, ergänzt Anderlon. Er ist Wortgottesdienstleiter in Prudente. Als Alcoa kam, hätten die Menschen im Gegenzug auf Arbeitsplätze gehofft. „Anfangs wurden ungelernete Arbeitskräfte gebraucht. Das waren vor allem Stellen, bei denen Muskelkraft gebraucht wurde“, erzählt er. „Jetzt brauchen sie Fachkräfte. Keiner vom Dorf arbeitet noch bei Alcoa.“ Auch die versprochenen Entschädigungen seien ausgeblieben. „In der Region müsste sich schon ganz viel geändert haben, aber das ist nicht der Fall.“

Bei einer von Alcoa organisierten Besichtigung wird das enorme Ausmaß der Umweltzerstörung deutlich. Ein Bus bringt die Teilnehmer über mehrere Meter breite, holprige Straßen in das Abbauggebiet hinein, das mitten im Regenwald liegt. Ringsum türmen sich Berge von rotbraunem und ockerfarbenem Erdschutt. Die Bauxit-Schicht liege rund zwölf Meter unter der Erdoberfläche, hatte eine Alcoa-Mitarbeiterin zuvor bei einem Vortrag erklärt. Rund 700 Millionen Tonnen des Gesteins, das als Grundstoff für die Herstellung von Aluminium dient, soll es in der Gegend um Juruti geben. Nicht nur für den Abbau wird Regenwald abgeholzt, sondern auch für den Transport und für die Industrieanlagen, in denen das Gestein aufbereitet wird. So wurde beispielsweise ein insgesamt rund 55 Kilometer langes Schienennetz gebaut, um das Gestein bis an den Hafen zu bringen. Für das Waschen und Verladen wurden große Anlagen gebaut. „Mein Herz ist traurig“, sagt Sternschwester Deca Amaral beim Anblick des Industriekomplexes.

Die Sternschwestern, allen voran Schwester Brunhilde Henneberger aus Randersacker und Schwester Johannita Sell aus Hammelburg, standen den Dorfbewohnern zur Seite, um ihre Rechte gegenüber Alcoa zu verteidigen. Mit ihrer Hilfe wurde im Jahr 2004 die Bürgerinitiative „Acorjuve“ (Associação das Comundades da Região de Juruti Velho) gegründet. Dieser gelang es, dass das Terrain, auf dem Alcoa Bauxit gewinnt, den Gemeinschaften von Juruti Velho als kollektiver Landtitel zugesprochen wurde. Der Konzern muss die Bürger nun für den Verlust des Landes entschädigen. Fast 47 Millionen Reals, umgerechnet rund zehn Millionen Euro, habe Alcoa seit dem Jahr 2009 an die Bürgerinitiative gezahlt, sagte eine Vertreterin des Konzerns bei der Besichtigung. Mit dem Geld sollen Projekte für die Gemeinden finanziert werden.

Doch die Korruption, ein großes Problem in Brasilien, habe auch die Bürgerinitiative erfasst, erklärt Elci: „Sie stellt kein Geld für unsere Projekte zur Verfügung.“ Bislang sei lediglich ein Brunnen finanziert worden. Zwar habe Alcoa vor vier Jahren ein vorgezogenes Weihnachtsfest für die Gemeinde organisiert und dabei auch 3000 Dollar gespendet, erzählen die Gemeindemitglieder. Von dem Geld habe man einen Generator angeschafft. Für die dringend nötige Reparatur des Wassertanks haben die Familien nun jedoch selbst gesammelt. Die Gemeinden Prudente und Monte Sinai haben deshalb einen eigenen Verein gegründet. Gemeinsam verfügen sie über ein Gebiet von rund 5500 Hektar. „Wir wollen für diese Fläche einen eigenen Vertrag mit Alcoa abschließen“, erklärt Vereinsvorsitzende Valdiva Maciel De Souza. Mit den Entschädigungen sollen Familien unterstützt und Projekte finanziert werden. Auch sei geplant, Geld für die Studiengebühren der Kinder zurückzulegen.

An den Folgen für die Umwelt wird das nichts ändern. Zwar wird nach Angaben von Alcoa etwa 65 Prozent der Abbaufäche wieder aufgeforstet. Dafür werde beim Abbau die oberste Bodenschicht gesichert und nach Abschluss der Arbeiten wieder aufgebracht, zusammen mit Wurzelwerk, Baumkronen und Mutterboden aus dem Urwald, wie Umweltingenieurin Susiele Tavares erklärt. Dabei arbeite man auch mit 16 Dörfern in der Umgebung zusammen, die pro Jahr rund 60.000 Pflanzen für die Wiederaufforstung zögen. Alcoa kaufe den Familien diese Pflanzen ab. Tavares führt die Besucher auch in eines der wieder aufgeforsteten Gebiete. Innerhalb von zwei Jahren seien die Pflanzen rund drei Meter hoch nachgewachsen, erläutert sie. Im Vergleich zu unberührtem Regenwald ist die Vegetation noch sehr niedrig. „Es wächst nur Gebüsch“, sagt Anderlon. „Die großen Bäume, in denen Vögel nisten, fehlen.“

De Souza hat eine weitere Beobachtung gemacht. „Seit der Abholzung sind die kleinen Nebenflüsse nicht mehr zuverlässig. Manchmal ist einer ausgetrocknet, manchmal nicht.“ Auch die Luftfeuchtigkeit habe abgenommen. Der Fischfang sei schwieriger geworden, ergänzt Anderlon. „Früher waren die Netze der Fischer sauber. Jetzt sind sie ganz gelb, grün vor Algen, und es sind nur wenige Fische drin.“ Das Flusswasser sei früher klar gewesen und man habe es trinken können, fährt De Souza fort. „Heute ist alles brauner Schlamm. Die Kinder bekommen davon Durchfall.“ Eine weitere Sorge treibt sie um. Im Jahr 2015 brachen in der Eisenerzmine Samarco im Süden Brasiliens die Dämme eines Rückhaltebeckens. Dabei liefen laut einem Bericht in der „Zeit“ 50 Millionen Tonnen giftiger Schlamm aus, begruben ein Dorf unter sich und verunreinigten den Fluss Rio Doce. Das Gleiche, befürchtet sie, könnte auch bei einem der Wasserbecken passieren, in denen das abgebaute Gestein gereinigt wird. „Wir sind einfache Leute“, sagt Elci. „Alles kommt aus unserem Glauben und unserer Kraft. Nur Gott kann uns noch helfen.“

sti (POW)

(74 Zeilen/3718/0876; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ohne die Laien geht nichts“

Begegnung mit engagierten Laien im brasilianischen Partnerbistum Óbidos – Gemeinde São Pedro in Faro vor vier Jahren von Ehrenamtlichen gegründet – Bistum bietet kostenlose Ausbildung für Laienführungskräfte an – Padre Borges: Es ist wichtig, dass Priester, Schwestern und Volk gemeinsam unterwegs sind

Faro (POW) „Glória, glória anjos de céu“, singt der Chor. In der kleinen Kirche der Gemeinde São Pedro, am Rande der Stadt Faro gelegen, wird ein Wortgottesdienst gefeiert. Die Menschen singen, klatschen und schwenken die Arme im Takt der Musik. Abendlicht strömt in den Raum. Alle Sitzplätze auf den hölzernen Bänken sind besetzt. „Wir fühlen uns wie eine große Familie“, erklärt eine Frau nach dem Gottesdienst. Als Josenilda da Silva und ihr Mann Francisco Carlos Mendes vor vier Jahren in diesen Stadtteil gezogen sind, existierte hier noch keine katholische Gemeinde. „Aber wir haben gesehen, dass es viele Familien und Kinder gibt“, erzählt Josenilda. Mit der Unterstützung des damaligen Pfarrers gründete das Ehepaar eine eigene „comunidade“, wie die kleinen Gemeinden in Brasilien genannt werden, und übernahm auch die Gemeindeleitung. Heute gibt es ein lebendiges Gemeindeleben mit wöchentlichen Wort-Gottes-Feiern, Katechese, Kinder- und Jugendgruppen sowie Nachbarschaftshilfe. Eine sechsköpfige Delegation aus dem Bistum Würzburg unter der Leitung von Pastoralreferentin Christiane Hetterich vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden informierte sich bei einer pastoralen Lern- und Studienreise darüber, wie die Pastoral in der Partnerdiözese gelebt und organisiert wird. Dabei besuchten sie auch die comunidade São Pedro.

Im Bistum Óbidos, das von der Fläche her halb so groß wie Deutschland ist, gibt es zwar rund 200.000 Katholiken, aber nur wenige Priester. Nach aktuellen Angaben sind es 29 Diözesan- und Ordenspriester sowie 35 Ordensschwestern und sieben Ordensbrüder. Das ehrenamtliche Engagement der Laien spielt deshalb eine große Rolle. Padre Antonio José Borges ist eigentlich Diözesanpriester der Diözese Salgueiro im Nordosten Brasiliens. Seit Anfang 2018 leitet er die Pfarrei São João Batista in Faro, zu der auch die Gemeinde São Pedro gehört. „In Brasilien ist es schon lange so, dass in manche Gegenden nur einmal im Jahr ein Priester kommt“, erzählt er. In Faro habe es vor ihm ein Jahr lang überhaupt keinen Priester gegeben, die Franziskanerinnen Schwester Violeta Sraiva Farias und Schwester Leticia Soares übernahmen die Leitung der Pfarrei. „Auch meine Präsenz ist nur vorübergehend“, betont Borges. Zwei Jahre werde er in Faro bleiben. „Deshalb ist es wichtig, die Laien gut auszubilden und zu schätzen, denn ohne sie geht nichts.“

Die Bistumsleitung hat das erkannt. So bietet die Escola de Liderança eine kostenlose dreijährige Ausbildung für Laienführungskräfte aus dem ganzen Bistum an. Auch Josenilda hat diesen Kurs absolviert. Die Teilnehmer verbringen zweimal jährlich jeweils eine Woche in Óbidos. Auf dem Stundenplan stehen unter anderem Liturgie und Pastoralplanung, aber auch Psychologie, Soziologie oder die Geschichte und Kultur Amazoniens. „Ich wollte Früchte für meine Gemeinde bringen“, erklärt Josenilda. Noch während ihrer Ausbildung organisierte sie einen mehrteiligen Bibelkurs in Faro. „Er ist eine gute Voraussetzung für den Leitungskurs“, erklärt sie.

Seit dem ersten Kurs im Jahr 2005 haben insgesamt 419 Personen im Bistum Óbidos – in der Mehrheit Frauen – den Leitungskurs abgeschlossen, sagt Janirene de Souza Mendes, Leiterin der Escola de Liderança. Das Angebot richte sich an Menschen zwischen 16 und 50 Jahren, die sich in der Pastoral in ihrer comunidade engagieren. „Laien übernehmen oft Aufgaben von Priestern, leiten beispielsweise Wortgottesdienste oder halten die Predigt“, erklärt de Souza Mendes. Die Bedeutung der Laien werde auch von den Bischöfen wahrgenommen. So habe die brasilianische Bischofskonferenz 2018 zum „Jahr der Laien“ erklärt.

In São Pedro ist innerhalb von vier Jahren eine lebendige Gemeinde entstanden. „Unser Prinzip ist es, die Charismen jedes Menschen wertzuschätzen und dafür zu sorgen, dass sie zur Entfaltung kommen“, erklärt Josenilda. Kinder und Jugendliche werden von klein auf mit einbezogen und wachsen in ihre Aufgaben hinein. „Die Eltern haben oft keine Zeit, um sich um die Fähigkeiten und Begabungen ihrer Kinder zu kümmern. Es geht nicht nur darum, dass sie etwas vorführen, sondern auch, dass sie Verantwortung für die Gemeinde übernehmen.“ So wird beispielsweise die Kinderkirche von Jugendlichen vorbereitet, und die „Pastoral der Kommunikation“ ist ebenfalls fest in der Hand der jungen

Gemeindemitglieder, die Bilder und Videos aus dem Gottesdienst sofort ins Internet stellen. Den Wortgottesdienst hat heute ihr Sohn Junior (16) geleitet. „Er ist sehr engagiert. Er ist Oberministrant, Wortgottesdienstleiter und hat eine Jugendgruppe“, erzählt Josenilda stolz.

„Es ist wichtig, dass wir gemeinsam unterwegs sind – die Priester, die Schwestern und das Volk“, sagt Padre Borges. Er selbst feiere ganz bewusst nur einmal im Monat einen Sonntagsgottesdienst in der Gemeinde. „Am Sonntag feiern die comunidades ihren eigenen Wortgottesdienst. Die Menschen sollen nicht von der Eucharistie abhängig sein, sondern sich mitverantwortlich fühlen.“ Als er hört, dass in Deutschland manche Menschen in andere Gemeinden fahren, nur um dort mit einem Priester die Eucharistie zu feiern, verzieht er ungläubig das Gesicht und erklärt: „Bei uns schätzen die Menschen den Priester. Aber sie wissen auch um ihren eigenen Wert als Laien.“

Josenilda ist auch wichtig, dass die Gemeinde sich um die Probleme der Menschen kümmert. „In jeder Katechese sind religiöse wie soziale Dimensionen enthalten. Wenn wir immer beides im Blick haben, dann ist die comunidade wie eine große Familie.“ Padre Borges sieht darin einen wichtigen Unterschied zu den Freikirchen, die in Brasilien vermehrt um Mitglieder werben. „Die katholische Kirche kümmert sich auch um soziale Aspekte. Wir nehmen wahr, was die Menschen beschäftigt. Wir machen Hausbesuche und begleiten auch mal jemanden zum Arzt.“ Auch das Thema Umweltschutz spielt eine wichtige Rolle im Gemeindeleben. „Wir wollen bewusst machen, in welcher tollen Natur wir leben, und diese schützen“, sagt Josenilda. Dazu gehören zum Beispiel Aufräumaktionen auf dem Gelände der kleinen Kirche.

Apropos Kirche: Die ersten Wortgottesdienste wurden noch unter einem Baum gefeiert, erinnert sich Josenilda. Bei Regen sei die Gemeinde in den offenen Teil der Schreinerei ihres Mannes umgezogen. Mit Hilfe von Spenden einer Reisegruppe aus dem Bistum Würzburg, die vom Weg der kleinen Gemeinde beeindruckt war, konnten die Menschen dort eine kleine, offene Halle für ihre Gottesdienste und Versammlungen bauen. Mittlerweile wurde die Halle erweitert und bekam Wände aus gitterförmig zusammengefügt Holz Brettern. Ein Gemeindemitglied schreinerte den kunstvoll verzierten Altar und den Ambo. Rings um den Altar sind die Wände mit überlebensgroßen Figuren aus der Bibel bemalt, darunter auch der Gemeindepatron, der heilige Petrus. „Man kann sehen, was in vier Jahren alles gewachsen ist“, sagt Josenilda.

sti (POW)

(73 Zeilen/3718/0874; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Gott baut ein Dach über uns“

Schulreferent Domdekan Prälat Günter Putz segnet Erstklässler der privaten katholischen Volksschule Elisabethenheim – Erster Schultag für insgesamt 36 ABC-Schützen

Würzburg (POW) Für 36 Mädchen und Jungen hat am Dienstag, 11. September, das erste Schuljahr an der privaten katholischen Volksschule Elisabethenheim in Würzburg begonnen. Rektorin Angelika Stauf begrüßte die Erstklässler, ihre Eltern und Verwandten in der Schulkapelle. Domdekan Prälat Günter Putz, Schulreferent des Bistums Würzburg, segnete die Kinder und wünschte ihnen und ihren Eltern einen guten Start und Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt.

„Sei willkommen hier bei uns im Elisabethenheim“, sangen Kinder vom musikpädagogischen Zweig zur Begrüßung. Dann bat Putz die Erstklässler, zu ihm in den Altarraum zu kommen. Dort machten es sich die Jungen und Mädchen auf dem Boden bequem. „Wo man ein gutes Dach über dem Kopf hat, fühlt man sich wohl und zuhause. Wir alle brauchen ein Dach, das uns behütet“, sagte der Schulreferent mit Bezug auf das Schulmotto „Alle unter einem Dach“. Dann forderte er die Kinder auf, mit den Händen ein Dach über ihrem Kopf zu „bauen“. „Gott baut ein Dach über uns. Er hat die ganze Welt geschaffen und behütet sie, damit wir keine Angst zu haben brauchen“, erklärte er den Kindern. Diese wussten schon eine ganze Menge über Gott. „Er macht die ganze Welt!“, rief ein Junge. Er habe auch die Menschen erschaffen, sagte ein Kind. Und dass Jesus an Weihnachten Geburtstag hat, wussten sie natürlich auch.

Als Jesus lebte, hätten die Erwachsenen kleine Kinder zu ihm gebracht, damit er sie segne, erzählte Putz den Kindern. „Lasst die Kinder zu mir kommen“, habe Jesus damals gesagt. Die Lehrerinnen Alexandra Krafft und Bettina Löser sangen ein Segenslied. Dann segnete Domdekan Putz die Jungen und Mädchen einzeln. In den Fürbitten wurde unter anderem darum gebeten, dass die Kinder glücklich groß werden können und die Eltern das Loslassen lernen. Zum Abschluss der halbstündigen Feier fassten sich alle – Kinder und Erwachsene – an den Händen und beteten gemeinsam das Vaterunser. Danach wurden die Kinder einzeln aufgerufen, ihren Klassen zugeteilt, und der erste Schultag konnte beginnen.

(21 Zeilen/3718/0899; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Gemeinsam handeln“

Welttag der Suizidprävention – Veranstaltungen am 10. und 11. September in Würzburg – Beratungseinrichtungen und Selbsthilfeorganisation machen auf Bedeutung der Suizidprävention aufmerksam

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Gemeinsam handeln“ stellen am Montag, 10., und Dienstag, 11. September, Krisendienst, Gesprächsladen der Augustiner, Telefonseelsorge und der Verein „Angehörige um Suizid“ (AGUS) in Würzburg ihre Angebote vor. Ihr gemeinsames Ziel sei es, „Menschen in Suizidgefahr schnell und unkompliziert Hilfe“ zu bieten. Seit nunmehr 13 Jahren in Folge werde am Welttag der Suizidprävention, dem 10. September, auf dieses stark tabuisierte Thema aufmerksam gemacht, heißt es in einer Pressemitteilung des Caritasverbands für die Stadt und Landkreis Würzburg.

Am Montag, 10. September, informieren Mitarbeiter aller Einrichtungen von 14 bis 16 Uhr an einem Stand am Dominikanerplatz, vor dem Gesprächsladen, über das Thema Suizid. Von 11 bis 16 Uhr stehen Mitglieder von AGUS an einem Infotisch in der Stadtbücherei für Fragen zur Verfügung. Um 17 Uhr findet ein meditativer Gottesdienst zum Welttag der Suizidprävention in der Augustinerkirche statt. Eine Besonderheit ist die Lesung am Dienstag, 11. September, um 19 Uhr in der Augustinerkirche. Victor Staudt, Überlebender eines Suizidversuchs, liest aus seinem Buch „Die Geschichte meines Selbstmordes und wie ich das Leben wiederfand“. Im Anschluss haben die Teilnehmer die Möglichkeit zur Diskussion. Der Eintritt ist frei.

Gründe für suizidale Gedanken gebe es viele: Depressionen und andere psychische Erkrankungen, schwere körperliche Einschränkungen, zerbrochene Beziehungen, Verlusterlebnisse, gescheiterte Lebenspläne oder finanzielle Sorgen. So vielfältig die Auslöser für suizidale Krisen sind, „gemeinsam ist den Betroffenen, dass sie ihre aktuelle Situation als ausweglos erleben und dringend die Unterstützung aus dem Umfeld brauchen“, erklärt Ruth Belzner, Leiterin der Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön. Wenn diese emotionale Situation alleine nicht mehr zu stemmen sei, gebe es für die Betroffenen verschiedene Anlaufstellen.

So werde beispielsweise der Krisendienst Würzburg, Beratungsstelle für Menschen in Suizidgefahr und deren Angehörige, von rund 450 Personen im Jahr für telefonische und persönliche Beratung in Anspruch genommen. Beim nächtlichen Bereitschaftsdienst suchten pro Jahr rund 750 Menschen um Unterstützung in einer akuten Krisensituation nach, schreibt Belzner. Die Telefonseelsorge Würzburg erreichten täglich um die 50 Anrufe. In mindestens drei Gesprächen werde Suizid thematisiert – im Sinne von eigenen Suizidgedanken, konkreten Suizidabsichten oder als Sorge um einen gefährdeten Angehörigen. Hilfe und Entlastung in einer Lebenskrise biete auch der Gesprächsladen, der pro Öffnungstag im Schnitt von elf Personen in Anspruch genommen werde. Einen Angehörigen oder Freund durch Suizid zu verlieren, sei eine extrem schmerzliche Erfahrung, die auch die Gefahr einer eigenen Lebenskrise darstelle. Die Selbsthilfegruppe AGUS helfe bei der Verarbeitung des Verlustes und biete Schutz vor einer möglichen eigenen Suizidgefährdung.

Der Krisendienst am Kardinal-Döpfner-Platz 1 ist montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr geöffnet, Telefon 0931/571717. Täglich von 18.30 bis 0.30 Uhr ist unter derselben Nummer ein telefonischer Bereitschaftsdienst erreichbar. Die Telefonseelsorge ist rund um die Uhr unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/1110111 erreichbar. Der Gesprächsladen am Dominikanerplatz 1 hat Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr (mittwochnachmittags geschlossen) eine offene Tür. Die Ansprechpartnerin bei AGUS ist Dietlind Marsch, Telefon 09324/2896. Weitere Informationen zu der Selbsthilfegruppe sind im Internet zu finden unter www.agus-selbsthilfe.de.

(39 Zeilen/3718/0885; E-Mail voraus)

„Jeder ist gerufen, mitzuwirken“

Dr. Florian Judmann als Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“ eingeführt

Aschaffenburg (POW) Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Aschaffener Herz-Jesu-Kirche ist am Sonntag, 9. September, Dr. Florian Judmann als neuer Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“ in sein Amt eingeführt worden. Stadtdekan Wolfgang Kempf verlas die noch von Diözesanadministrator Weihbischof Ulrich Boom ausgestellte Ernennungsurkunde und überreichte Judmann symbolisch den Kirchenschlüssel. Mit Blick auf die laufenden Umstrukturierungen der pastoralen Räume im Stadtdekanat Aschaffenburg wurde ihm zunächst der Titel des „Pfarradministrators“ verliehen.

Kempf verwies in seiner Begrüßung auf die vielfältigen Aufgaben, die Judmann erwarten – von der Betreuung der Hochschule und des großen Seniorenheims Sankt Elisabeth über die Familienstützpunkte und die vielfältigen gemeindlichen Aufgaben in den Pfarreien Herz Jesu und Sankt Pius. „Das alles kann eine Hand alleine nicht tragen“, sagte der Dekan. Er betonte, dass die Kirche in der heutigen Zeit nicht mit Einzelkämpfern überleben könne.

In seiner ersten offiziellen Predigt griff Judmann diesen Gedanken auf und wandte sich an die Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft. „Ich komme als Schauender, Hörender, der lernen will. Ich kann nicht alles und brauche ihre Hilfe“, sagte er. Jeder sei gerufen, in der Gemeinde mitzuwirken. Für ihn sei das Kreuz das Zentrum der Gemeinde, weil es Bleibendes über Gott sage. „Durch das Kreuz sind wir nicht alleine, durch Christus weiß Gott um uns.“ Das Leitbild seines priesterlichen Dienstes sei der Ausspruch des Apostels Paulus, fuhr Judmann fort. „Wir verkünden Christus als den Gekreuzigten.“ Ein herzliches Dankeschön sprach er allen aus, die in der neunmonatigen Vakanzzeit gemeinsam mit Pfarradministrator Pfarrer Martin Heim die Geschicke der Pfarreiengemeinschaft gelenkt haben.

Den Gottesdienst feierten neben der Gemeinde auch viele Priester und pastorale Mitarbeiter des Stadtdekanats mit. Musikalisch wurde er vom Martinuschor unter der Leitung von Caroline Roth mit der Orgelsolomesse von Wolfgang Amadeus Mozart gestaltet. Im Anschluss gab es einen Empfang auf dem Kirchplatz, bei dem die Gläubigen den neuen Pfarrer kennenlernen konnten.

bv (POW)

(24 Zeilen/3718/0868; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zwei Männer legen zeitliche Profess ab

Wolfgang Sigler und Joel Schmidt binden sich nach dem Noviziat für zwei Jahre an die Benediktinerabtei Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Bruder Joel Schmidt (45) und Bruder Wolfgang Sigler (31) legten am Fest Mariä Geburt, Samstag, 8. September, die zeitliche Profess als Benediktinermönche ab. Vor Gott und ihren Mitbrüdern versprachen sie Gehorsam, Beständigkeit und den klösterlichen Lebenswandel, heißt es in der Pressemitteilung der Abtei Münsterschwarzach. Das Gelübde, das für die Dauer von zwei Jahren abgelegt wird, schließt sich an das Noviziat an. Über ihre Profess stellten Schmidt und Sigler den Psalmvers: „Darum vertraut auf dich, wer deinen Namen kennt: Du, Herr, hast keinen, der dich sucht, je verlassen.“

Bruder Wolfgang Sigler wurde 1987 in Regensburg geboren. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen trat er 2015 in die Abtei ein. Die ursprüngliche Motivation für seinen Beitritt fand er während des Programms „Kloster auf Zeit“ in Münsterschwarzach. Nur eine „kleine Auszeit“ habe er sich nehmen wollen, wobei er erstmals den Gedanken fasste, sich dem klösterlichen Leben zu widmen. Nach weiteren Aufhalten in der Benediktinerabtei verfestigte sich diese Idee: „Wenn ein Gedanke zwei Jahre nicht weggeht, dann muss ich dem nachgehen“, erzählte Sigler. Was ihn dabei stets auf dem Weg des Mönchsseins bestärkt habe, sei sein „Berufungserlebnis am Anfang“ gewesen. „Irgendwas – das man nicht so ohne weiteres in Worte fassen kann – läuft für mich genau hierher. Ich würde nirgends anders Benediktiner sein“, versicherte er. Auch das Gemeinschaftsgefühl sei es, welches ihn weiter in Münsterschwarzach verankerte. Sigler, der großen Wert auf das Stundengebet und die damit behaftete Stimmung legt, engagiert sich seit vielen Jahren musikalisch und in der Jugendarbeit. Er legte verschiedene nebenberufliche Kirchenmusikerausbildungen ab, unter anderem im gregorianischen Choral. Seit Oktober 2017 studiert er Theologie am Kolleg Sankt Benedikt in Salzburg.

Bruder Joel Schmidt wurde 1973 in Meersburg am Bodensee geboren. Nach seinem Theologiestudium trat er 2015 in die Abtei Münsterschwarzach ein. Auch er fand durch die Teilnahme an einem „Kloster auf Zeit“-Kurs zur Benediktinerabtei. Er habe gespürt, dass seine „persönliche Suche auf sonderbare Weise mit dem Leben und der Gottsuche hier korrespondiert“. Der Ort habe ihn einfach nicht mehr losgelassen, erzählte Schmidt. Er sehe das Besondere am Klosterleben in dem gleichmäßigen Wechsel von Gebet und Alltag. Dieser Wechsel stelle Gott in den Mittelpunkt des Lebens und helfe ihm dabei, an ihm „dran zu bleiben und ihn nie zu vergessen“. Seit Oktober 2017 studiert Schmidt in Rom Liturgie im Lizenziate-Studiengang am Päpstlichen Liturgischen Institut in Sant’Anselmo. Die benediktinischen „stabilitas“ auch in der Ferne leben zu können, sei ihm wichtig. So sei Sant’Anselmo, ebenfalls ein Benediktinerkloster, die richtige Entscheidung gewesen.

Mit der zeitlichen Profess erhalten die Mönche der Abtei nicht nur ein langes Skapulier, sondern auch eine Kukulie, ein faltenreiches, bodenlanges Übergewand, das von den Mönchen zum Gottesdienst getragen wird. Außer der Optik werde sich für die Brüder jedoch wenig ändern. Da sind sie sich einig. Für Sigler sei das Benediktinische etwas Kontinuierliches. „Das passiert immer, das passiert jetzt gerade bis zur Profess und das wird auch nach der Profess weitergehen.“ Und auch Schmidt möchte weiter machen wie bisher: „Ich übe mich in die klösterliche Lebensweise ein und prüfe, ob sie wirklich mein Weg vor Gott ist. Aber ich verpflichte mich, diesen Weg konsequent und zuverlässig die nächsten zwei Jahre mit der Gemeinschaft von Münsterschwarzach zu gehen.“

Während der Semesterferien und vorlesungsfreien Zeit leben Sigler und Schmidt in der Abtei Münsterschwarzach.

(40 Zeilen/3718/0902; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Hoch hinaus mit dem Gleitschirm

Priester Andreas Hanel frönt seit zwei Jahren seiner Fliegerleidenschaft – Schönheit der Schöpfung ganz neu entdeckt

Aschaffenburg (POW) Schwerelos über der Landschaft fliegen, emissionsfrei und leise, weil ganz ohne Maschinenhilfe, und mit „leichtem Gepäck“: Diesen Traum hat sich Andreas Hanel (37), geistlicher Religionslehrer an der Maria-Ward-Schule in Aschaffenburg, erfüllt. „Ich genieße es, durch die Luft zu fliegen. Aus der Vogelperspektive bekommt man einen ganz besonderen Blick für die Schönheit der Schöpfung“, erzählt der Priester begeistert.

Die ursprüngliche Motivation für seine Ausbildung zum Gleitschirmflieger ist überraschend: „Ich wollte etwas gegen meine Höhenangst tun. Leitern, wackelige Treppen und Treppen, bei denen man zwischen den Stufen nach unten schauen kann – echt ein Problem!“ Im August 2016 ging Hanel auf die harte Tour dagegen an. Er kaufte sich einen Gleitschirm samt dazugehöriger Schutzausrüstung wie Helm, winddichte Jacke und spezielle Fliegerstiefel mit verstärktem, stabilisierendem Knöchelbereich. Insgesamt 20 Kilogramm wiegt die komplette Ausrüstung, die in einem Rucksack verstaut zum Startplatz transportiert wird. Insgesamt rund zwei Wochen dauerte der sogenannte „Kombikurs“ auf der Wasserkuppe in der Rhön. Dieser umfasst die grundlegende Theorie samt theoretischer Prüfung. Dafür werden die Kandidaten beispielsweise meteorologisch geschult, damit der Flieger die jeweilige Wettervorhersage auf die potentiellen Gefahren und geeignetes Flugwetter hin lesen kann.

Es folgten erste fliegerische Versuche an der Wasserkuppe, bei denen grundsätzliche Schirmmanöver wie Lenken, Bremsen und Beschleunigen auf dem Lehrplan standen. Weil Hanel dabei einmal einen thermischen Aufwind erwischte, scherzte sein Fluglehrer über Funk: „Andreas, freu dich, du bist jetzt deinem Chef näher als wir hier am Startplatz!“ Weiter ging die praktische Ausbildung im Südtiroler Lüssen. „Dort steht übrigens die einzige Kilianskirche Europas südlich der Alpen“, sagt der Geistliche. Der Startplatz sei aber auch unter rein weltlichen Aspekten ideal: „Man muss nur aus dem Hotel ein paar Meter laufen und kann von dort abfliegen – anders als an vielen anderen Orten, wo die Startplätze eine Anfahrt erforderlich machen.“

Insgesamt 40 Flüge, davon 15 mit einem Höhenunterschied von über 500 Metern, galt es zu absolvieren und bei der praktischen Prüfung zum Abschluss einen Flug mit Landung innerhalb eines bestimmten Feldes zu zeigen, um die „A-Lizenz“ zu erwerben. Damit ist der Gleitschirmflieger berechtigt, von offiziellen Startplätzen zu deren zugehörigen Landeplätzen zu fliegen. In Deutschland lizenziert der Deutsche Hängegleiterverband (DHV), der weltweit größte Gleitschirm- und Drachenflieger-Verband, geeignete Orte.

Viele der Fliegerkollegen, die er bei seinem Hobby treffe, seien überrascht, wenn sie von Hanel's Beruf erfahren, berichtet er. „Dabei weiß ich auch von Gemeinde- und Pastoralreferenten, die das Hobby mit mir teilen, und auch einige evangelische Pfarrer habe ich schon beim Fliegen getroffen.“ Er habe bislang während seiner Zeit als Pfarrvikar den wöchentlichen freien Tag zum Fliegen an seinem „Hausberg“ Wasserkuppe genutzt. „Das heißt: Wenn es das Wetter zugelassen hat. Bei Regen können Gleitschirmflieger nicht starten, und am Startplatz braucht es Gegenwind.“

Der guten Flugbedingungen wegen verbrachte Hanel dieses Jahr seinen Urlaub in Lüssen. Dort traf er bereits 2017 unter anderem den bekannten Schauspieler Rufus Beck, der gerne für ein Selfie mit seinem Hobbykollegen Hanel bereit gewesen sei. Überhaupt sei der Umgang der Gleitschirmflieger untereinander sehr kameradschaftlich.

Inzwischen hat Hanel auch die „B-Lizenz“ erworben. Er darf damit auch Überlandflüge absolvieren und jenseits genehmigter Landeplätze landen. „Länger als 90 Minuten war ich aber bislang noch nicht in der Luft. Jenseits von 2500 Metern Höhe wird es schon ganz schön frisch“, berichtet er von seinen Erfahrungen. Dennoch träumt er davon, im kommenden Jahr einmal eine geführte Flugreise mit einem Fluglehrer zu unternehmen. Und was wurde eigentlich aus seiner Höhenangst? „Auf Leitern oder die besagten Treppen gehe ich noch immer nicht.“

Markus Hauck (POW)

(43 Zeilen/3718/0870; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Eindrucksvoll und ausdrucksstark“

Gottesdienst und Feier zum fünfjährigen Bestehen der Gottesdienstreihe „Zeit für uns“ – Ruth Weisel bewegt Teilnehmer mit ihren Tänzen

Schimborn (POW) Einen besonderen Gottesdienst haben rund 150 Gläubige am Sonntagabend, 9. September, in der neuen Kirche in Schimborn erlebt. Zum fünften Jubiläum der Gottesdienstreihe „Zeit für uns“ hatte das Team der Ehe- und Familienseelsorge die Tänzerin Ruth Weisel eingeladen. Weisel ist vielen bekannt als Referentin für Neues Geistliches Lied und Kinderliturgie im Liturgiereferat der Diözese Würzburg. „Eindrucksvoll und ausdrucksstark“, so beschreibt Ehe- und Familienseelsorger Pastoralreferent Walter Lang in einer Pressemitteilung, wie Weisel mit ihrem Körper und ihren Tänzen das zum Ausdruck brachte, was sie im Herzen bewegt.

Mit einem „Zeit-Tanz“ nahm Weisel zum Beginn des Gottesdienstes die verschiedenen Stadien der Lebenszeit in den Blick. Ein Höhepunkt war das Evangelium von der Begegnung der Samariterin am Jakobsbrunnen mit Jesus. Emotionen und innere Regungen dieser Begegnung wurden durch den Tanz noch einmal deutlicher und greifbarer. Ein Tanz, der den inneren Rückzug und auch die Auseinandersetzung mit Ohnmacht und Verzweiflung zum Ausdruck brachte, ging den Gottesdienstbesuchern nahe. Zum Schluss feierten alle das Jubiläum mit einem gemeinsamen Tanz im Kirchenraum zum Lied „Miteinander“. Beim anschließenden Empfang im Jakobussaal dankten viele Weisel für diese besondere Gestaltung des Gottesdienstes.

Die große Resonanz habe das Team von „Zeit für uns“ bestärkt, weiter an jedem zweiten Abend im Monat in den Kirchen in Alzenau-Michelbach und Mömbris-Schimborn Menschen zu begleiten, die auf der Suche sind und neue, alternative Formen der Gottesdienstgestaltung suchen, schreibt Lang. Die nächste „Zeit für uns“ findet am Sonntag, 14. Oktober, um 18 Uhr in der Kirche in Michelbach statt. Mit dabei ist diesmal der Projektchor ehemaliger Eltern des Kreuzburg-Gymnasiums Großkrotzenburg. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.zeitfueruns.de.

(21 Zeilen/3718/0897; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Werkwoche zum Start der praktischen Ausbildung

Würzburg (POW) Einen Antrittsbesuch bei Generalvikar Thomas Keßler haben zehn Frauen und drei Männer mit ihren Betreuern Ausbildungsleiterin Cornelia Weiser vom Personalreferat und Schulrat i. K. Mario Wald absolviert. Die Gemeindeassistenten im Berufspraktischen Jahr Christof Brod, Verena Deuchert, Annemarie Göbel, Laura Heinrich, Christiane Holtmann, Dominik Schaack; Maria Schmitt und Theresa Schwab sowie die Religionslehrer i. K. in Ausbildung Annegret Bachmann, Carina Pfeuffer, Monika Riebel, Andreas Schrott und Jennifer Trieschmann durchliefen in Würzburg im Rahmen einer Werkwoche ein vielfältiges Programm. Unter anderem erhielten sie eine grundsätzliche Einführung in das religionspädagogische Arbeiten. Jürgen Engel, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Schule, erläuterte die Organisation des Religionsunterrichts im Bistum Würzburg. Pastoralreferentin Christine Steger gab Anregungen für das Arbeiten mit gestalteten Schauplätzen in der Kreismitte. Gemeindefreferentin Petra Müller vom Bildungswerk Lernwerk Volkersberg gestaltete eine Arbeitseinheit zum Themenkomplex Visualisierung und Flipchartgestaltung. Schulreferent Domdekan Prälat Günter Putz feierte in der Krypta des Kiliansdoms mit der Gruppe zum Abschluss einen Gottesdienst.

mh (POW)

(13 Zeilen/3718/0892; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Käppele jetzt auch im Rollstuhl erreichbar

Würzburg (POW) Pünktlich zum Käppelesfest am Sonntag, 9. September, ist das Würzburger Käppele, die barocke Marien-Wallfahrtskirche am Nikolausberg, jetzt auch für Rollstühle und Kinderwägen zugänglich. „Bislang mussten Menschen mit Behinderungen oder Eltern mit Kleinkindern durch das Wallfahrtshaus hindurch, um die Kirche zu erreichen“, sagt Pfarrer Josef Treutlein, Diözesan-Wallfahrtsseelsorger und Rektor des Käppele. Das Käppele wolle als Ort mit besonderem Charisma auch einladend sein. Wer an der Klingel beim Spittelbergweg 21 klinge, könne jetzt die steilen Treppen umgehen, die von oben zum Käppele führen, und ohne große Hindernisse durch den früheren Klostergarten zum Vorplatz der Wallfahrtskirche gelangen. Der Zugang erfolgt auf einem neu gepflasterten Weg und durch eine verbreiterte Türe auf der Seite zum Friedhof der Kapuziner. „Ich bin dankbar, dass das Bischöfliche Ordinariat mich bei diesem Bauanliegen unkompliziert unterstützt hat“, betont Treutlein. Sobald die Innenrenovierung des Käppele abgeschlossen sei, hoffe er auf eine langfristige und noch bessere Lösung. Das Käppelesfest, zu dem die Seelsorge am Käppele und die Maria-Schmerz-Bruderschaft gemeinsam einladen, beginnt am Sonntag, 9. September, um 10 Uhr mit einer Prozession an der ersten Kreuzwegstation unterhalb des Käppele. Um 11 Uhr feiert Pfarrer Treutlein einen Festgottesdienst. Von 12 bis 17 Uhr gibt es im ehemaligen Klostergarten der Kapuziner Festbetrieb. Sowohl im Gottesdienst als auch beim Fest spielt die DJK-Kapelle Waldbüttelbrunn.

(16 Zeilen/3718/0878; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalleiter Lorey begrüßt die neuen Auszubildenden

Würzburg (POW) Bei einem „Begrüßungstag“ im Würzburger Burkardushaus am Donnerstag, 5. September, haben 19 Auszubildende der Diözese Würzburg, die am 1. September 2018 ihre Ausbildung begonnen haben, Einblicke in das Bistum Würzburg und seine Strukturen bekommen. Ausbildungsreferentin Valerie Diemer stellte die Ausbildungsinitiative des Bistums vor. Robin Glöggl von der Jugend- und Auszubildendenvertretung begleitete die Neuen mit durch den Tag. Für den Dienstgeber hieß Personalleiter Ordinariatsrat Thomas Lorey die neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen herzlich willkommen. Bei einer Würzburg-Führung lernten die Auszubildenden das Bischöfliche Ordinariat im Marmelsteiner Hof sowie den Kiliansdom, das Bischofshaus, das Medienhaus, die neuen Räume der IT, das Kilianeum-Haus der Jugend sowie Archiv und Bibliothek des Bistums kennen. Mit einem praktischen Workshop zur Einführung in das neue Mitarbeiterinformationssystem endete der Begrüßungstag. Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen Ausbildungen als Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter, Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement, Koch/Köchin, Hotelfachfrau/Hotelfachmann und Fachinformatiker. Insgesamt absolvieren derzeit 44 Personen eine Ausbildung in der Diözese Würzburg.

(14 Zeilen/3718/0883; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neues Programmheft des Referats Geistliches Leben

Würzburg (POW) Das neue Programmheft des Referats Geistliches Leben der Diözese Würzburg für den Zeitraum September 2018 bis Oktober 2019 ist erschienen. „Wer bin ich, wenn niemand mich anschaut?“, fragt Domvikar Paul Weismantel im Vorwort des Heftes. Das gelte auch für das neue Programmheft selbst. „Unsere Angebote laden ein, dem eigenen Leben mehr Achtung und Ansehen zu schenken.“ Das Programm enthält unter anderem Angebote für die Advents- und Osterzeit, Exerzitien, Meditationskurse, Pilgerreisen, Besinnungsangebote oder Informationsnachmittage, an denen kirchliche Berufe vorgestellt werden. Außerdem bietet die Diözesanstelle Berufe der Kirche Würzburg die Veranstaltung „Kloster auf Zeit“ an. Hierbei erhalten Interessenten die Möglichkeit, eine Auszeit vom Alltag zu nehmen und das Klosterleben besser kennenzulernen. Am Ende des Heftes ist eine Literaturliste mit Materialien für Gebet und Besinnung angehängt. Erhältlich ist das neue Programmheft beim Referat Geistliches Leben, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663711, E-Mail rgl@bistum-wuerzburg.de, Internet www.rgl.bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3718/0887; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vernissage in Himmelsporten: „Die Kraft des Göttlichen“

Würzburg (POW) Die Ausstellung „Die Kraft des Göttlichen“ der Schweinfurter Künstlerin D'orothea Emma Göbel ist am Donnerstag, 6. September, im Rahmen einer Vernissage im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten eröffnet worden. Die Ausstellung widmet sich Mensch und Tier, den zentralen Themen in Göbels Schaffen. Nach der Begrüßung durch Rektor Dr. Burkard Rosenzweig umriss Michael Koller, kommissarischer Leiter der Museen des Bistums Würzburg, den künstlerischen Werdegang der Künstlerin. Er führte in ihre „farbgewaltige Bildsprache“ und die „energetisch aufgeladenen Bildwelten“ ein. Koller versteht ihre Werke als „Spuren einer eigenen Quintessenz, die aus ihrer Beschäftigung mit dem Leben und mit dem Göttlichen resultiert. Leben als Kraftquelle, als ‚Eros‘, als ‚Lebenstrieb‘. Das Göttliche als überzeitliche Schöpferkraft.“ Koller sagte, ihm scheine hier „die Schnittmenge zu sein, werden doch in ihrem Schaffen Lebens- und Schöpferkraft engstens miteinander verwoben“. Im Anschluss konnten die 18 Originale – Arbeiten auf Leinwand und Papier sowie einige plastische Objekte – im Ambiente des Kreuzgangs besichtigt werden. Bis Montag, 1. Oktober, ist die Ausstellung kostenlos im Exerzitienhaus Himmelsporten zu besichtigen. Nähere Informationen beim Exerzitienhaus Himmelsporten, Mainaustraße 42, 97082 Würzburg, Telefon 0931/38668000, E-Mail info@himmelsporten.net, Internet www.himmelsporten.net.

(15 Zeilen/3718/0901; E-Mail voraus)

Mit dem Pilgerbüro durch Israel und Palästina

Würzburg (POW) Eine Pilgerreise in das Heilige Land bietet das Pilgerbüro der Diözese Würzburg vom 10. bis 17. November an. Die Reise gebe die Möglichkeit, das geschichtsträchtige Land und die biblischen Stätten abseits ausgetretener Touristenpfade zu erleben, heißt es in der Ausschreibung. Gemeinsam mit dem Geistlichen Begleiter, Domdekan Prälat Günter Putz, sowie einer einheimischen Reiseleitung lernen die Teilnehmer eine Woche lang die Geschichte, Kultur und Menschen in Israel und Palästina kennen. Auf dem Programm stehen unter anderem der Berg Karmel mit verschiedenen Drusendörfern, die Besichtigung Nazareths und des Sees Genezareth sowie Jerusalem und die Geburtsstadt Jesu, Bethlehem. Die Teilnehmer begeben sich auf die Spuren der Patriarchen und besichtigen Hebron. Ein Tag am Toten Meer rundet die Reise ab. Die Teilnahme kostet pro Person 1445 Euro. Hierbei sind Flug ab/bis Frankfurt, Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC in Hotels mittlerer Kategorie, Halbpension, Eintrittsgelder, Busfahrten laut Programm, Bootsfahrt auf dem See Genezareth, Fahrt mit der Seilbahn auf den Berg der Versuchung, Stornokosten-Versicherung, Geistliche Begleitung sowie einheimische Reiseleitung enthalten. Zum Preis von 55 Euro pro Person gibt es ab/bis Würzburg Hauptbahnhof einen Bustransfer zum Flughafen Frankfurt. Anmeldung sowie weitere Informationen beim Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de, Internet www.pilgerbuero.bistum-wuerzburg.de.

(17 Zeilen/3718/0886; E-Mail voraus)

Frauengebetskette unter dem Motto „Erleuchte und bewege uns“

Würzburg (POW) In Vorbereitung auf den diesjährigen Weltmissionssonntag findet von Montag, 1. Oktober, bis Sonntag, 28. Oktober, eine Frauengebetskette unter dem Motto „Erleuchte und bewege uns“ statt. Im Mittelpunkt steht das ostafrikanische Land Äthiopien. Die alte Kulturnation Äthiopien, die als Wiege der Menschheit, Ursprungsland des Kaffees und als Heimat der Königin von Saba bekannt ist, ist das Beispielland des Weltmissionssonntags 2018. Das Land mit seinem urchristlichen Erbe stehe aktuell vor vielen Herausforderungen, schreibt das Internationale Katholische Hilfswerk „Missio“ auf seiner Homepage. Auch wenn das kürzlich geschlossene Friedensabkommen mit Eritrea ein Hoffnungsschimmer sei, gehöre Äthiopien zu einem der ärmsten Länder der Welt. Vor allem ethnische Konflikte und religiöse Umbrüche führten immer wieder zu Spannungen. Dennoch sei Äthiopien ein Zufluchtsort für viele Flüchtlinge. Das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg bittet alle Frauenkreise und Frauengruppen, die an der Frauengebetskette teilnehmen wollen, sich bis spätestens Freitag, 21. September, telefonisch unter 0931/38665201 oder per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de zu melden. Wichtig sind Angaben zum Gottesdiensttermin inklusive Uhrzeit, Ort und Name der Pfarrkirche, der Pfarrgemeinschaft sowie Anschrift und Telefonnummer einer Kontaktperson. Alle bekannten Termine werden unter www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de, Menüpunkt „Frauengebetskette“, veröffentlicht.

(16 Zeilen/3718/0879; E-Mail voraus)

Hildegunde Weis in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) In den Ruhestand verabschiedet worden ist am Donnerstag, 6. September, Hildegunde Weis (65), Leiterin der Austauschbücherei im Medienhaus der Diözese Würzburg. Generalvikar Thomas Keßler dankte ihr im Namen des Bistums Würzburg für das über 25 Jahre lange Engagement und wünschte ihr Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Gabriele Flügel gute Wünsche. Es gelte für die künftige Rentnerin, wie es bei Hermann Hesses Gedicht „Stufen“ heißt, „sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben“. Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle der Diözese Würzburg, erklärte, Weis sei als Kollegin sehr geschätzt, die Austauschbücherei bei ihr in den vergangenen Jahren in besten Händen gewesen. „Dafür ein herzliches Danke!“ Gemeinsam mit den Kolleginnen der Katholischen Büchereifachstelle übergab sie Weis ein Album mit Erinnerungen an die gemeinsame Zeit. Für das gesamte Medienhaus der Diözese Würzburg sprach Bereichsleiter Bernhard Schweßinger ein Grußwort. „Dass Sie sich auf eine Chiffre-Anzeige beworben haben und sich dahinter zu Ihrem Erstaunen und zur Überraschung die Katholische Büchereiarbeit versteckte, dürfen wir mit Blick auf Ihre über 25-jährige Dienstzeit als Glücksfall ansehen“, sagte er. Ihren großen Liebschaften – den Büchern, ihrem Wohnort Oberpleichfeld und ihrer Familie – werde Weis ja weiterhin verbunden bleiben. „Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, erklärte diese in ihrem Dankeswort. Sie habe die Arbeit und das kollegiale Miteinander sehr geschätzt. „Zugleich freue ich mich darauf, morgens auszuschlafen, gemütlich zu frühstücken und die Zeitung gründlich zu lesen.“ Weis wurde 1953 in Würzburg geboren und wuchs in Püssensheim auf. Nach der Mittleren Reife an der Sankt-Ursula-Schule Würzburg im Jahr 1969 absolvierte sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau und arbeitete im Anschluss bei der Bayerischen Raiffeisen-Zentralbank in Würzburg. Von 1972 bis 1974 erwarb sie nebenberuflich am Telekolleg die Fachhochschulreife der Fachrichtung Wirtschaft. Von 1976 bis 1978 arbeitete Weis in Teilzeit bei der Raiffeisenkasse Oberpleichfeld-Püssensheim. 1986 übernahm sie die ehrenamtliche Leitung der Katholischen Öffentlichen Bücherei Oberpleichfeld. 1991 trat sie in Kürnach in den Dienst der Firma Schlecker und arbeitete an der Pforte und im Sekretariat. 1993 begann Weis bei der Katholischen Büchereiarbeit (KBA) als Teilzeitkraft ihren Dienst für die Diözese Würzburg. 1997 schloss sie die Ausbildung zur Kirchlichen Büchereiassistentin ab und wirkte seit 2005 als Leiterin der Austauschbücherei. Weis ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen.

mh (POW)

(29 Zeilen/3718/0877; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katechetisches Institut jetzt Religionspädagogisches Institut

Würzburg (POW) Das bisherige Katechetische Institut der Diözese Würzburg heißt seit dem 1. September 2018 Religionspädagogisches Institut. Das hat die Hauptabteilung Hochschule, Schule und Erziehung mitgeteilt. „Die Namensänderung resultiert daher, dass der Begriff ‚Religionspädagogik‘ der umfassendere theologische Begriff für die Disziplin ist, die sich professionell mit religiöser Bildung und Erziehung beschäftigt und somit Katechetik beinhaltet“, erklärt Professor Dr. Stefan Heil, Leiter des Religionspädagogischen Instituts mit Sitz im Würzburger Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße 1. Dieses sei der Ort, der sich mit religiösen Lehr-Lernprozessen befasse – hauptsächlich in der Institution Schule, aber darüber hinaus auch in anderen Kontexten, in denen religiöse Lehr-Lernprozesse stattfänden, wie zum Beispiel Jugendarbeit oder Gemeinde. Arbeitsschwerpunkte des Instituts sind religionspädagogische Ausbildung, Beratung, Fachbibliothek sowie Publikationen. Weitere Informationen im Internet unter www.rpi-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/3718/0869; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Sieben Mönche feiern Professjubiläum

Seit 50 oder 60 Jahren im Benediktinerorden – Abteikirche vor 80 Jahren geweiht

Münsterschwarzach (POW) Für 50 beziehungsweise 60 Jahre als Benediktiner sind am Sonntag, 9. September, sieben Mönche der Abtei Münsterschwarzach geehrt worden. Für das 60. Jubiläum ihrer Profess wurden Pater Rhabanus Erbacher, Pater Edmar Greif, Bruder Andreas Kurzendorfer und Bruder Benno Gräßer geehrt. Das Goldene Professjubiläum begingen Bruder Alfred Engert, Bruder Tobias Dammert und Bruder Andreas Adolf. Die Abtei feierte außerdem den 80. Jahrestag der Weihe der heutigen Abteikirche, die von 1935 bis 1938 gebaut wurde, heißt es in einer Pressemitteilung der Abtei.

Abt Michael Reepen würdigte die damaligen Brüder als mutige Glaubenszeugen, die sich zur Zeit des aufsteigenden Nationalsozialismus der großen Herausforderung stellten, dieses Werk durchzuführen. 1941, drei Jahre nach der Weihe, wurde die Abtei von der Gestapo aufgehoben und geschlossen. Erst nach Kriegsende 1945 konnten die Mönche in das Kloster zurückkehren. Weiter dankte Reepen den Jubilaren für ihre Treue und ihren Einsatz für die Gemeinschaft der Mönche von Münsterschwarzach und in den Missionsländern. Vor Abt und Mönchsgemeinschaft erneuerten die sieben Mönche ihre Gelübde. Den goldenen Professjubilaren Engert, Dammert und Adolf wurde der sogenannte „Altersstab“ überreicht. Der mit einem Kreuz geschmückte Stab soll an das Kreuz Christi erinnern und eine Stütze im Alter sein.

In seiner Predigt erklärte Jubilar Pater Rhabanus Erbacher den jahrhundertealten Professgesang „Suscipe me Domine“ („Nimm mich auf, o Herr“) aus verschiedenen Perspektiven und zeigte, was er für das heutige Mönchsleben bedeuten könne. Zum Festtag waren auch viele Verwandte und Freunde der Jubilare gekommen, mit denen sie den Tag verbrachten. Bei der klosterinternen Feier am Abend würdigte Abt Reepen die Arbeit der sieben Mönche auf ihren vielen Klosterstationen und bedankte sich für die lebenslange und treue Hingabe in der Gemeinschaft von Münsterschwarzach.

Pater Rhabanus Erbacher wurde in Mosbach (Necker-Odenwald-Kreis) geboren. Er besuchte die Seminare und Gymnasien in Münsterschwarzach und Würzburg. 1957 trat er nach dem Abitur in das Kloster in Münsterschwarzach ein. Er studierte Philosophie an der Ordenshochschule in Sankt Ottilien. Danach studierte er Theologie und Musikwissenschaften an den Universitäten Würzburg und München, sowie an der Staatlichen Hochschule für Musik in München in Schulmusik und Orgel. Im September 1958 legte er die zeitliche Profess ab. Danach wirkte er als Organist in der Abteikirche und ab 1971 als Musiklehrer (Oberstudienrat) am Egbert-Gymnasium. Erbacher ist maßgeblich an der Neubearbeitung und Vertonung des deutschen Stundengebetes beteiligt. Er leitet die Musik-Bibliothek in der Abtei Münsterschwarzach.

Pater Edmar Greif wurde in Mittelehrenbach (Kreis Forchheim) geboren. Er besuchte die Gymnasien und Internate in Sankt Ludwig, Münsterschwarzach und Würzburg. 1957 trat er ins Kloster ein und legte im Jahr 1958 die zeitliche Profess ab. 1967 wurde Greif Turn- und Sportlehrer am Egbert-Gymnasium. Viele Jahre war er auch Rektor des Lehrlingsheimes Sankt Plazidus in Münsterschwarzach. Greif brachte aus seinen Schülern hervorragende Turner hervor, von denen es einige bis zum Titel als Deutscher Meister brachten. Seine Mannschaft, die DJK Münsterschwarzach, war jahrzehntelang ein Spitzenteam und mischte im bayerischen und deutschen Turnsport mit. Seit Jahrzehnten betreut und leitet Greif den Münsterschwarzacher Kreis (MSK), eine Vereinigung ehemaliger Münsterschwarzacher Schüler.

Bruder Andreas Kurzendorfer wurde in Bräunertshof (Kreis Neumarkt/Oberpfalz) geboren. Er absolvierte eine Zimmererlehre in der Abtei Münsterschwarzach. 1958 legte er die zeitliche Profess ab. Im Kloster folgten die Ausbildung zum Melker und Besamungstechniker. Später wurde Kurzendorfer Leiter des Kuhstalles in Münsterschwarzach. Zusätzlich ließ er sich zum Maurer ausbilden, legte auch die Meisterprüfung als Maurer und Bautechniker ab. Von 1969 bis 1979 wirkte Kurzendorfer in der Bauabteilung der Abtei Münsterschwarzach. Ab 1979 war er als Missionar in der Abtei Ndanda/Tansania und als Bauplaner, Architekt und Bauleiter im Missionsgebiet Ndanda und in verschiedenen Diözesen in Tansania tätig. Seine Bautätigkeit reichte bis nach Togo und Uganda.

Bruder Benno Gräßer wurde im thüringischen Greiz geboren und erlernte das Dachdeckerhandwerk. 1956 trat er in das Kloster Münsterschwarzach ein und legte 1958 die zeitliche Profess ab. In der Abtei absolvierte er die Ausbildung zum Metzger und zum Koch. Danach war Gräßer in Münsterschwarzach, im Klostergut Kaltenhof bei Schweinfurt und im Marienhof in der Oberpfalz vielseitig eingesetzt: als Hausmeister, Maurer, Metzger, Koch, Landwirt, Bäcker, Nachtwächter, Zimmermann und Dachdecker. Sein großes Hobby ist die Dichtkunst. Er hat im Laufe seines Lebens über 2000 Gedichte verfasst. Viele wurden in Zeitungen veröffentlicht. 2007 erschien im Vier-Türme-Verlag ein Gedichtband mit seinen schönsten Gedichten.

Bruder Alfred Engert wurde in Sträublingshof (Kreis Lichtenfels) geboren. Er lernte Schriftsetzer und als zweiten Beruf Flachdrucker in der Druckerei der Abtei Münsterschwarzach. Danach legte er die Meisterprüfung als Ausbildungsmeister und Industriemeister in der Fachrichtung Druck ab. 1966 trat er in das Kloster ein, 1968 folgte die zeitliche Profess. Engert ist seit seiner Lehrzeit in der Druckerei des Vier-Türme-Verlages tätig. Mit viel Einsatz und Engagement leitete er bis Ende 2017 den Betrieb mit seinen 30 Mitarbeitern. Die hohe Qualität der Druckerei belegen viele Auszeichnungen. Engert ist der Erfinder des Münsterschwarzacher Spruchkartenkalenders und ist seit Jahren für die Gestaltung des Münsterschwarzacher Bildkalenders verantwortlich. Mittlerweile ist er im Gästehaus tätig.

Bruder Tobias Dammert wurde in Karlsruhe geboren. Seine Ausbildung im Schneiderhandwerk absolvierte er in Münsterschwarzach. 1968 legte er die zeitliche Profess ab. Im Anschluss war er bis 1973 in der Münsterschwarzacher Missionsprokura tätig. Seit 1974 wirkt er in der Münsterschwarzacher Niederlassung Schuyler im US-amerikanischen Bundesstaat Nebraska, zuerst als Koch, dann in der Missionsprokura und jetzt als Director of Development und Office Manager. Dammert sorgt dafür, dass die Münsterschwarzacher Mission in den USA bekannt wird und wirbt bei den Amerikanern für die Missionsidee und um Spenden für die Mission, vor allem auch für soziale Zwecke. Er ist auch verantwortlich für die Liturgie und geistlichen Gesänge im Kloster.

Bruder Andreas Adolf wurde in Harrachsdorf (Kreis Gablonz) geboren. Der gelernte Gärtner trat 1967 in die Abtei Schweiklberg ein. 1968 legte er die zeitliche Profess ab und wirkte danach in der Klosterschwarzacher Gärtnerei der Abtei Schweiklberg. 1970 bestand Adolf in Veitshöchheim die Prüfung zum Meister im Blumen- und Zierpflanzenbau. Seit 1975 lebt und arbeitet er in Münsterschwarzach. Bis 1998 war er Leiter der Gärtnerei in Münsterschwarzach. Seit 2000 ist Adolf für den Klosterfriedhof in Münsterschwarzach verantwortlich. Mit viel Liebe und Einsatzbereitschaft hat er eine schöne und ansprechende Ruhestätte für die verstorbenen Münsterschwarzacher Mitbrüder geschaffen. Außerdem kümmert sich Adolf um die Imkerei in der Abtei.

(77 Zeilen/3718/0893; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Karl Ring wird 92 Jahre alt

Schweinfurt/Oberschwarzach (POW) 92 Jahre alt wird am Samstag, 15. September, Pfarrer i. R. Karl Ring, langjähriger Seelsorger von Oberschwarzach, in Schweinfurt-Oberndorf. Ring wurde 1926 in Schweinfurt geboren. Während des Zweiten Weltkriegs kam er in russische Kriegsgefangenschaft. Danach absolvierte er das Abitur in Ansbach und studierte in Würzburg Theologie und Philosophie. Am 19. Juli 1953 empfing er die Priesterweihe durch Bischof Dr. Julius Döpfner. Seine Kaplansjahre führten Ring nach Stockstadt, Eltmann und Sulzfeld im Grabfeld. 1957 wechselte er als Pfarrverweser nach Oberbach, 1958 als Kuratus nach Wasserlosen. 1964 erhielt er die Pfarrei Oberschwarzach. Dort wirkte er über 32 Jahre lang bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im September 1996. Von 1972 bis 1975 war Ring zudem Dekanatspräses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Gerolzhofen, von 1975 bis 1980 für das Dekanat Schweinfurt-Süd. Von 1969 bis 1974 war er auch Definitor im Landkapitel Gerolzhofen. Zwölf Jahre lang war Ring außerdem als Kreisrat tätig. Für sein kommunalpolitisches Engagement wurde er 1978 mit der Ehrenurkunde des Landkreises Schweinfurt ausgezeichnet. Die Gemeinde Oberschwarzach ernannte ihn 1978 zum Ehrenbürger. Im Jahr 2000 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande für seine „beispielhafte Leistung“ in Kirche und Gesellschaft. In der Pfarrei Oberschwarzach mit ihren zehn Fialkirchen ließ Ring in seiner Amtszeit die Gotteshäuser renovieren, managte den Bau des Sport- und Pfarrzentrums Sebastianihaus und organisierte den Bau der Vierzehn-Nothelfer-Kapelle in den Weinbergen sowie die Errichtung der Friedensglocke. Außerdem begleitete er den Seligsprechungsprozess für Pfarrer Georg Häfner mit. Seine Erfahrungen und Recherchen hielt er in der Broschüre „Die Pfarrei Oberschwarzach und ihr Gedenken an Pfarrer Georg Häfner (1934-1942)“ fest. Seinen Ruhestand verbringt Ring in Schweinfurt. Als mitarbeitender Priester half er bis 2006 in der Seelsorge in der „Pfarreiengemeinschaft Schweinfurt-West: Christkönig – Sankt Josef“ und anschließend bis 2012 in der „Pfarreiengemeinschaft Schweinfurt-Ost: Sankt Peter und Paul und Sankt Maximilian Kolbe“ mit.

(23 Zeilen/3718/0882; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Paul Schneider wird 90 Jahre alt

Gerolzhofen/Heidenfeld/Hirschfeld (POW) 90 Jahre alt wird am Sonntag, 16. September, Pfarrer i. R. Paul Schneider, lange Jahre Pfarrer von Heidenfeld und Hirschfeld. Schneider wurde 1928 in Arnstein geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 19. Juli 1953 in Würzburg zum Priester. Seinen Kaplansdienst versah Schneider in Hofheim, Marktheidenfeld und Würzburg-Heidingsfeld. 1959 wurde er Kuratus von Reistenhausen und war ab 1962 auch Pfarrer von Fechenbach. 1965 übernahm er zudem das Amt des Jugendseelsorgers im Dekanat Miltenberg. 1972 übertrug ihm Bischof Josef Stangl die Pfarrei Margetshöchheim, wo Schneider bis 1987 wirkte. Ab 1984 betreute er Erlabrunn mit. Von 1975 bis 1987 war Schneider auch Stellvertreter des Dekans des Dekanats Würzburg-links des Mains. Ab 1982 war er zudem Dekanatspräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 1987 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2000 war Schneider Pfarrer von Heidenfeld und Hirschfeld. Besonders lag ihm dort die Verehrung des seligen Liborius Wagner am Herzen. Von 1990 bis 1994 gehörte er auch dem Priesterrat der Diözese an und war von 1994 bis 1998 Mitglied des Verwaltungsausschusses der Emeritenanstalt. Von 1998 bis 1999 war Schneider zusätzlich Pfarradministrator von Unter- und Oberspiesheim und Gernach. Seinen Ruhestand verbringt Schneider in Gerolzhofen, wo er vor allem im Wohnstift sowie in den umliegenden Ortschaften als Seelsorger wirkt. Für seine Verdienste verlieh Bischof Dr. Paul-Werner Scheele ihm 2003 die Liborius-Wagner-Plakette.

(16 Zeilen/3718/0894; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Hans-Peter Berg wird 80 Jahre alt

Würzburg (POW) 80 Jahre alt wird am Montag, 17. September, Pfarrer i. R. Hans-Peter Berg, langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Adalbero. Berg wurde 1938 in Würzburg geboren. Nach dem Studium in Innsbruck und Würzburg weihte ihn Bischof Josef Stangl am 27. Juni 1965 in der Michaelskirche in Würzburg zum Priester. Im Anschluss wirkte Berg als Kaplan in Aschaffenburg-Sankt Josef, wechselte 1966 nach Zeil am Main und 1970 nach Mellrichstadt. 1972 wurde er Pfarrer in Erlenbach bei Marktheidenfeld. 1985 übernahm Berg die Pfarrei Sankt Josef in Aschaffenburg. Von 1992 bis 1993 war er zudem Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe des Dekanats Aschaffenburg-Stadt. 1993 wurde Berg dort Dekanatsschulbeauftragter, 1995 übernahm er das Amt des Prokurators. 1995 wechselte er nach Würzburg und wurde Pfarrer von Sankt Adalbero. 2007 übernahm er auch das Amt des Pfarradministrators von Würzburg-Sankt Andreas. Seit Juni 2008 ist Berg im Ruhestand, den er in Würzburg verbringt.

(11 Zeilen/3718/0881; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Waldemar Kilb wird 75 Jahre alt

Mönchberg/Leidersbach (POW) 75 Jahre alt wird am Samstag, 15. September, Pfarrer i. R. Waldemar Kilb, langjähriger Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“. Kilb wurde 1943 in Weltersberg (Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 2. Juli 1972 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Kilb Kaplan in Laufach, Kahl am Main und Würzburg-Unsere Liebe Frau. 1978 wurde er Pfarrer in Wildflecken. Dort war er außerdem Jugendseelsorger für das Altdekanat Bad Brückenau und Schulbeauftragter des Dekanats Hammelburg. Die Gemeinde ernannte ihn 1988 zum Ehrenbürger. 1988 wechselte er nach Mömbris und wurde im gleichen Jahr auch Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Alzenau und Ortsverband Mömbris. Von 1990 bis 1995 war er außerdem Schulbeauftragter des Dekanats Alzenau. 1994 übernahm er zusätzlich die Pfarrei Niedersteinbach mit Filiale Hemsbach der Kuratie Kälberau. 1995 wurde Kilb zudem zum stellvertretenden Dekan des Dekanats gewählt. Im gleichen Jahr wurde er auch Pfarrer von Gunzenbach. 1998 wechselte Kilb als Pfarrer nach Leidersbach und Roßbach mit den Filialen Ebersbach und Volkersbrunn. 2008 errichtete Bischof Dr. Friedhelm Hofmann die Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“, deren Leiter Kilb war. 1998 wurde Kilb zudem Präses der Kolpingsfamilie Leidersbach. Von 2000 bis 2010 war er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Obernburg. Von 2002 bis 2003 war er zusätzlich Pfarradministrator von Obernburg. 2010 wurde Kilb auch Dekanatsbeauftragter für die Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Obernburg. Seit 2014 ist Kilb im Ruhestand, den er in Mönchberg verbringt. Die Gemeinde Leidersbach verlieh ihm die Ehrenbürgerwürde. 2015 wurde Kilb zum Beauftragten für Alten- und Krankenpastoral, Bereich Altenpastoral, im Dekanat Obernburg ernannt. Zudem hat er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus, Röllbach“.

(20 Zeilen/3718/0889; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Augustinerpater Jochen Wawerek wird 70 Jahre alt

Würzburg (POW) Seinen 70. Geburtstag begeht am Sonntag, 23. September, Augustinerpater Jochen Wawerek, zuletzt Leiter des Gesprächsladens an der Augustinerkirche in Würzburg. Wawerek wurde 1948 in Hardegsen-Ertinghausen in Niedersachsen geboren. Er besuchte die Klosterschule der Augustiner in Germershausen sowie das Wirsberg-Gymnasium in Würzburg, wo er auch das Abitur machte. 1970 legte er seine Profess bei den Augustinern ab. In Würzburg studierte er Theologie und Philosophie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 5. Juni 1976 in der Würzburger Augustinerkirche zum Priester. Anschließend war Wawerek Kaplan in Duisburg-Christkönig und Berlin-Sankt Rita. 1985 wurde er Pfarrverweser von Gramschatz und Rieden. 1988 wurde er zugleich Leiter des Pfarrverbands Fährbrück und Vorsitzender der Pfarrverbandskonferenz. Von 1993 bis 2001 wirkte Wawerek als Schülerseelsorger im Bischöflichen Jugendamt in Würzburg. 2001 beauftragte ihn sein Orden mit der Leitung des Gesprächsladens an der Augustinerkirche in Würzburg. 2002 wurde er zudem Geistlicher Begleiter der Telefonseelsorge Würzburg. Seit 31. August 2018 ist Wawerek im Ruhestand.

(12 Zeilen/3718/0875)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Einsatzorte für fünf Seelsorger erweitert

Fünf Seelsorger für die Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld angewiesen

Halsbach/Lohr am Main/Neuendorf (POW) Fünf Seelsorger der Diözese Würzburg sind mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Halsbach-Sankt Michael der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt (Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“) angewiesen worden.

Remi Rausch (65), Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 zusätzlich für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Halsbach-Sankt Michael (Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Jakobus, Karlburg“) angewiesen worden. Rausch wurde 1953 in Lohr-Sendelbach geboren. Der Diplom-Kaufmann empfing am 25. Oktober 1998 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Diakonenweihe. Anschließend wirkte Rausch als Diakon mit Zivilberuf in Lohr-Sankt Pius. Seit 2014 ist er Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“. Zudem ist er Sprecher des Diakonenkreises Main-Spessart. Rausch ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Ritaschwester Nicole Klübenspies (67), bisher Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ sowie Seelsorgerin im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main, wurde mit Wirkung vom 1. September 2018 auch als Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Halsbach-Sankt Michael der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt angewiesen. Klübenspies wurde 1951 in Rieneck geboren. Von 1971 bis 1974 absolvierte sie die Ausbildung zur Gemeindereferentin und war im Anschluss zwei Jahre im Bistum Limburg tätig. 1976 trat sie in die Gemeinschaft der Ritaschwestern ein. 1979 wurde sie Gemeindereferentin in Würzburg-Sankt Andreas. 1998 wechselte Klübenspies nach Rothenbuch und Weibersbrunn, im Jahr 2000 kam noch Waldaschaff hinzu. 2003 wurde sie zudem zur Pfarrbeauftragten in Rothenbuch ernannt. 2007 wurde Klübenspies zur Geistlichen Begleitung beauftragt. Seit 2008 wirkt sie als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“. 2011 wurde sie auch Seelsorgerin im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main. 2013 wurde sie außerdem in den Generalrat der Kongregation der Ritaschwestern gewählt.

Agnes Donhauser (24), bisher Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“, wurde mit Wirkung vom 1. September 2018 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Sankt Michael Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt angewiesen. Donhauser wurde 1993 in Nürnberg geboren. Nach dem Abitur am Maria-Ward-Gymnasium in Nürnberg studierte sie Katholische Theologie an der Universität Würzburg und schloss im August 2017 mit dem Magister Theologiae ab. Zugleich absolvierte sie eine studienbegleitende Ausbildung im Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferenten und -innen (ZThPR).

Marie-Bernadette Reichert (25), seit 1. September 2018 Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“, wurde mit Wirkung zum gleichen Datum auch für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Sankt Michael Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt angewiesen. Reichert wurde 1993 in Miltenberg geboren und wuchs in Schneeberg auf. Nach dem Abitur am Karl-Ernst-Gymnasium in Amorbach studierte sie Theologie in Würzburg und Salzburg und schloss 2018 mit dem Magister Theologiae ab. Zugleich absolvierte sie eine studienbegleitende Ausbildung im Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferenten und -innen (ZThPR).

Ritaschwester Claudia Stahl (57), Pastorale Mitarbeiterin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ sowie im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main, wurde mit Wirkung vom 1. September 2018 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“ sowie die Filiale Sankt Michael Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt angewiesen. Stahl wurde

1960 in Schöntal-Bieringen (Baden-Württemberg) geboren. 1982 trat sie der Kongregation bei und legte 1985 ihre erste Profess ab. Ab 1987 war sie als staatlich anerkannte Familienpflegerin tätig. Zusätzlich absolvierte sie von 1995 bis 1999 eine berufsbegleitende Weiterbildung in tiefenpsychologischer fundierter themenzentrierter Interaktion sowie von 2001 bis 2005 eine pastoralpsychologische Fortbildung zum Thema „Geistlich wachsen – Geistlich begleiten und leiten“. Ab 1998 wirkte sie als pastorale Mitarbeiterin in Rothenbuch und Weibersbrunn, im Jahr 2000 kam noch Waldaschaff hinzu. 2007 wurde Stahl zur Geistlichen Begleitung beauftragt. Seit 2008 wirkt sie als Pastorale Mitarbeiterin in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ sowie im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main.

(56 Zeilen/3718/0895; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diakone Nothaas und Peter auch für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“ angewiesen

Baunach/Pfarrweisach/Würzburg (POW) Klemens Nothaas und Michael Peter, Diakone mit Zivilberuf für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie für die Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdiensten in der Diözese Würzburg, sind mit Wirkung vom 1. September 2018 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“ angewiesen worden.

Klemens Nothaas (58) wurde 1960 in Karlstadt geboren. Am 20. Oktober 1995 weihte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele den Polizeibeamten im Würzburger Dom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Nothaas als Diakon mit Zivilberuf in Trossenfurt. 2000 wurde er Diakon mit Zivilberuf für die Seelsorge im Feuerwehr- und Rettungsdienst in der Diözese Würzburg und zur Mithilfe in Bereichen des Erzbistums Bamberg sowie zur Mithilfe in der Pfarreiengemeinschaft Baunach, Lauter, Mürsbach und Gereuth angewiesen. Seit 2010 wirkt Nothaas als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie für die Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdiensten in der Diözese Würzburg. Nothaas ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und lebt in Bamberg.

Michael Peter (59) wurde 1958 in Bad Windsheim geboren. Die Weihe zum Ständigen Diakon empfing der gelernte Versicherungsfachmann am 22. Oktober 1995 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom. Im Anschluss wirkte Peter als Diakon mit Zivilberuf in Westheim und Oberschwappach. 2000 wurde er Diakon mit Zivilberuf für die Seelsorge im Feuerwehr- und Rettungsdienst in der Diözese Würzburg und zur Mithilfe in Bereichen des Erzbistums Bamberg sowie zur Mithilfe in der Pfarreiengemeinschaft Baunach, Lauter, Mürsbach und Gereuth angewiesen. Seit 2010 wirkt Peter als Diakon mit Zivilberuf für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ und für die Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdiensten in der Diözese Würzburg. Er ist verheiratet, Vater von vier Kindern und lebt in Knetzgau.

(23 Zeilen/3718/0896; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diakon Rainer Boivin wechselt in Pfarreiengemeinschaft „Randersacker – Theilheim – Eibelstadt“

Kirchheim/Eibelstadt (POW) Diakon Rainer Boivin (50), bisher hauptamtlicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Petrus – Der Fels, Kirchheim“, ist mit Wirkung vom 1. September 2018 für die Pfarreiengemeinschaft „Randersacker – Theilheim – Eibelstadt“ angewiesen worden. Boivin wurde 1968 in Radolfzell geboren und wuchs in Mannheim und Karlsruhe auf. Die Diakonenweihe empfing er am 20. Oktober 2007 durch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann. Im Anschluss wirkte Boivin zunächst als Diakon mit Zivilberuf in Kirchheim und Gaubüttelbrunn. 2008 wurde er hauptberuflicher Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Petrus – Der Fels, Kirchheim“. 2010 wurde er zusätzlich Beauftragter für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Würzburg-links des Mains. Boivin ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(9 Zeilen/3718/0890; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wagenhäuser weitere drei Jahre Diözesanbeauftragter für die Notfallseelsorge

Würzburg (POW) Diakon Ulrich Wagenhäuser (56), Diözesanbeauftragter für die Notfallseelsorge und die Seelsorge im Feuerwehr- und Rettungsdienst sowie Diakon im Hauptberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“, ist für weitere drei Jahre als Diözesanbeauftragter angewiesen worden. Zudem bleibt er in Teilzeit als Diakon für die Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“ aktiv. Wagenhäuser wurde 1962 in Würzburg geboren. 1997 weihte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele ihn in Würzburg zum Ständigen Diakon. Wagenhäuser wirkte danach als Diakon mit Zivilberuf in Würzburg-Sankt Burkard. 1999 wechselte er nach Würzburg-Heiligkreuz und wurde Diakon im Hauptberuf. Im Jahr 2000 beauftragte ihn die Diözese für die Notfallseelsorge im Dekanat Würzburg-Stadt. Zusätzlich war er als Diakon in Würzburg-Sankt Elisabeth tätig. Von 2000 bis Juli 2015 war er Prokurator für das Dekanat Würzburg-Stadt. Von 2010 bis 2015 hatte Wagenhäuser das Dekanatsamt Notfall- und Behindertenseelsorge im Bereich Notfallseelsorge im Dekanat Würzburg-Stadt inne. Diese Beauftragung ist bis 2020 verlängert. 2016 wurde Wagenhäuser als Projektstelle bis 31. August 2018 befristet Diözesanbeauftragter für die Notfallseelsorge und die Seelsorge im Feuerwehr- und Rettungsdienst. In Teilzeit wirkt er seitdem auch als Diakon für die Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“. Wagenhäuser ist Vater von vier Kindern.

(15 Zeilen/3718/0884; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Andersort Krematorium: Feuerbestattung und leibliche Auferstehung

Giebelstadt (POW) Am Freitag, 12. Oktober, lädt die Domschule Würzburg von 17 bis 20.30 Uhr in das Krematorium nach Giebelstadt ein. Im Rahmen der Reihe „Andersort“ werden Themen rund um Sterben und Tod behandelt. Der Blick liegt unter anderem auf der historischen, aber auch sozialgeschichtlichen Entwicklung der Feuerbestattung. Lange Zeit war für Christinnen und Christen die Feuerbestattung verboten, heißt es in der Einladung. Unter anderem diesen Themen sowie der Frage, aus welchen theologischen Gründen nun erlaubt ist, was früher verboten war, wird durch Vorträge, Erkundung und Diskussion nachgegangen. Referenten sind der Sozial- und Kulturhistoriker Professor Dr. Norbert Fischer (Hamburg) und Dr. Jürgen Lohmayer vom Referat für Weltanschauungs-, Religions- und Sektenfragen des Bistums Würzburg. Johannes Chwalik, Betriebsleiter des Krematoriums Giebelstadt, führt durch die Anlage. Im Anschluss haben die Teilnehmer die Möglichkeit zur Diskussion. Die Teilnahme kostet pro Person 15 Euro, ermäßigt 13 Euro. Der Bustransfer ab dem Würzburger Burkadushaus kostet jeweils zehn Euro pro Person. Anmeldung und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/3718/0898; E-Mail voraus)

Improvisations-Theater zum Thema Beziehung

Würzburg (POW) Die Domschule Würzburg lädt am Donnerstag, 27. September, um 20 Uhr zu einem improvisierten Theaterstück mit dem Ensemble „Stupid Lovers“ unter der Überschrift „Pfadfinder der Liebe“ in das Würzburger Burkardushaus ein. Die Veranstaltung ist Auftakt der Würzburger Paartage. Kernthema des Abends ist die Möglichkeit von Liebe zwischen Mann und Frau. Dabei kann das Publikum das Theaterstück individuell gestalten, indem es aus 37 Beziehungsratgebern beliebige Passagen wählt. Die Teilnehmer entscheiden somit selbst, welche modernen Beziehungsprobleme an diesem Abend thematisiert werden. Die Darstellung erfolgt auf eine humorvolle und zugleich melancholische Art und Weise, heißt es in der Einladung. Es entsteht ein ganz persönliches Theaterstück, individuell auf die Interessen des Publikums abgestimmt. Die Teilnahme kostet zehn Euro pro Einzelperson beziehungsweise 15 Euro pro Paar. Anmeldung bis Donnerstag, 20. September, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3718/0900; E-Mail voraus)

„Erfrischungszeit für Paare“

Würzburg/Reichenberg (POW) Unter dem Motto „Erfrischungszeit für Paare“ lädt die Domschule Würzburg Ehepaare am Samstag, 13. Oktober, von 15 bis 19 Uhr ein, sich eine Auszeit zu nehmen. Auf einem Weg im Naturwaldreservat „Waldkugel“ vor den Toren Würzburgs haben die Teilnehmer unter der Leitung von Dr. Armin Bettinger und Gabriele Denner die Möglichkeit zu entdecken, was als Paar, aber auch als Frau und als Mann in guten und schlechten Zeiten guttut. Auf dem Programm stehen unter anderem verschiedene Übungen, Impulse und ein Austausch untereinander, heißt es in der Einladung. Ab 17.30 Uhr gibt es einen Imbiss auf der Lichtung im Wald. Im Anschluss sind alle Teilnehmer zu einer Segensfeier mit Domkapitular Dr. Helmut Gabel eingeladen. Die Teilnahme kostet 25 Euro pro Paar. Anmeldung bis Freitag, 5. Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de

(11 Zeilen/3718/0867)

Lyrikabend: „So ein Tod geht über Leichen“

Würzburg (POW) Die Gedichte, mit denen Robert Gernhardt seine Krebserkrankung auf humorvolle Weise verarbeitet hat, stehen im Mittelpunkt des Vortragsabends „So ein Tod geht über Leichen“ am Freitag, 5. Oktober. Von 18.30 bis 21.30 Uhr laden Domschule Würzburg und die Würzburger Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit der Stiftung Juliusspital im Burkardushaus ein, sich den so genannten „Krankheit-als-Schänge“-Gedichten des Humoristen anzunähern. In den Jahren seiner Krankheit verarbeitete Gernhardt die Diagnose Krebs auf witzige, charmante und teils „gernhardtschwarze“ Art, heißt es in der Einladung. Der Rezitator Peter Hub trägt die Gedichte des mittlerweile Verstorbenen gemeinsam mit dem Pianisten Hans-Joachim Richl vor. Vorab ordnet der Würzburger Literaturwissenschaftler Professor Dr. Wolfgang Riedel Leben und Werk Gernhardts ein. Die Teilnahme kostet pro Person 18 Euro, ermäßigt zwölf Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 27. September, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3718/0871)

Vortrag: „Bischof Adalbero – Reformbischof im Investiturstreit“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Bischof Adalbero – Reformbischof im Investiturstreit“ steht ein Vortrag am Freitag 5. Oktober, um 16 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit der Würzburger Domschule, des Würzburger Diözesangeschichtsvereins sowie der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie. Referent ist Benediktinerpater Dr. Udo Fischer vom Stift Göttweig. Adalbero von Lambach-Wels war in der Geschichte der Diözese Würzburg der mit 45 Jahren am längsten amtierende Bischof und stand während des Investiturstreits als Kirchenreformer auf der Seite Papst Gregors VII. Infolgedessen wurde er vertrieben und durch Gegenbischöfe ersetzt. Der Begründer der Benediktinerabtei Lambach wurde nach seinem Tod kultisch verehrt, heißt es in der Ankündigung. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nähere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/3718/0880; E-Mail voraus)

Diözesanwallfahrt der Aussiedler und Vertriebenen

Würzburg/Retzbach (POW) Die Diözesanwallfahrt der Aussiedler und Vertriebenen nach Retzbach zur Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ findet am Samstag, 29. September, statt. Die Teilnehmer treffen sich um 14 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Michael in Thüngersheim. Dort begrüßt Diözesan-Aussiedler- und -Vertriebenenseelsorger Adam Possmayer die Wallfahrer und stimmt sie auf den Tag ein. Zu Fuß geht es anschließend durch die Weinberge nach Retzbach zur Wallfahrtskirche. Für diejenigen, die den Fußweg nicht mitgehen können, fahren nach der Begrüßung in Thüngersheim Busse direkt nach Retzbach. Die Wallfahrtsmesse mit Lichterprozession beginnt um 18 Uhr. Hauptzelebrant ist Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch. Für die Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt, Bad Kissingen und Würzburg wird ein Bustransfer angeboten. Anmeldung bis Montag, 17. September, beim jeweiligen Diözesanbüro. Weitere Informationen und einen Flyer zum Herunterladen gibt es im Internet unter www.ackermann-gemeinde.bistum-wuerzburg.de, Menüpunkt „Veranstaltungen“.

(11 Zeilen/3718/0888; E-Mail voraus)

Byzantinische Feier zum Fest der Kreuzerhöhung

Würzburg (POW) In der Kapelle am Grabenberg 2a/3 wird am Freitag, 14. September, um 18 Uhr eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum Fest der Kreuzerhöhung gefeiert. Zelebrant ist Dr. Dr. Thomas Németh. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/3718/0891; E-Mail voraus)

Bildungsabend des Frauenbunds für die Region Würzburg-Nord

Arnstein (POW) Unter der Überschrift „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Immunsystem für die Seele“ steht ein regionaler Bildungsabend für die Region Würzburg-Nord am Dienstag, 9. Oktober, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Sankt Kilian, Erhard Götz Platz 1 in Arnstein. Veranstalter ist der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg. Nehme ich meine Bedürfnisse wahr und gehe ich achtsam mit mir selbst um? Diese Fragen seien ein erster Schritt, um sich selbst zu helfen, heißt es in der Ankündigung. Jeder und jede Einzelne verfüge über eine innere Kraftquelle, den eigenen Wesenskern. Oft sei man sich dessen nicht bewusst und fühle sich hin- und hergerissen, sei unkonzentriert und fahre leicht aus der Haut. Dadurch fehle die Anbindung an die göttliche Quelle in jedem Menschen. Es sei hilfreich, freiwillig aktiv zu werden und nach Gottes Willen zu handeln. Die integrale Lebensweise gebe Hilfe zur Selbsthilfe. Referentin ist Gabriele Schraub, Integrale Lebensberaterin. Anmeldung bis Dienstag, 2. Oktober, und weitere Informationen bei der Regionalvertreterin Elke Schultes, Telefon 0931/409198, E-Mail elke_schultes@gmx.de.

(12 Zeilen/3718/0872)

Bildungsabend für Frauen für die Region Miltenberg-Obernburg

Trennfurt (POW) Unter der Überschrift „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Immunsystem für die Seele“ steht ein regionaler Bildungsabend für die Region Würzburg Stadt/Süd am Mittwoch, 10. Oktober, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Sankt Josef in Trennfurt. Veranstalter ist der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg. Bereits um 19 Uhr lädt der KDFB-Zweigverein Theilheim unter dem Titel „Ihr seid das Salz der Erde“ zu einer „Weiberkirche“ in die Pfarrkirche Theilheim ein. Nehme ich meine Bedürfnisse wahr und gehe ich achtsam mit mir selbst um? Diese Fragen seien ein erster Schritt, um sich selbst zu helfen, heißt es in der Ankündigung. Jeder und jede Einzelne verfüge über eine innere Kraftquelle, den eigenen Wesenskern. Oft sei man sich dessen nicht bewusst und fühle sich hin- und hergerissen, sei unkonzentriert und fahre leicht aus der Haut. Dadurch fehle die Anbindung an die göttliche Quelle in jedem Menschen. Es sei hilfreich, freiwillig aktiv zu werden und nach Gottes Willen zu handeln. Die integrale Lebensweise gebe Hilfe zur Selbsthilfe. Referentin ist Gabriele Schraub, Integrale Lebensberaterin. Anmeldung bis Mittwoch, 3. Oktober, und weitere Informationen bei der Regionalvertreterin Hiltrud Pflegshörl, Telefon 09372/1648, E-Mail kdfb-region-obb-mil@web.de.

(13 Zeilen/3718/0873)